einen Durchmesser von 4—5′ erreichend, daher mit Recht in ihrem Vaterlande die Ceder Japans genannt. — Tab. 125. *Juniperus rigida.* — Tab. 126. 127. *Juniperus chinensis.* Zu den drei letzteren Tafeln fehlt bis jetzt noch der begleitende Text. F.

Kleinere Mittheilungen.

Am 9. April d. J. ist zu Riga, nach erfolgter kaiserl. Genehmigung, ein Naturforscher-Verein für die Ostsee-Provinzen Russlands in's Leben getreten. Dieser Verein hat den Zweck, soviel wie möglich die Liebe zu der Naturwissenschaft zunächst in den Ostsee-Provinzen zu wecken, und bildet 5 Classen: 1) die zoologische, 2) die botanische, 3) die mineralogische, 4) die physikalische und astronomische und 5) die chemische. Für eine dieser Klassen muss sich jedes Mitglied bestimmt erklären und hat, wenn auch zu allen Zutritt, doch nur für die seinige Stimmrecht. Jährlich werden 4 allgemeine Versammlungen gehalten; ausserdem eine oder zwei ausserordentliche in Dorpat, Mitau oder an einem andern Orte. Die Direction versammelt sich monatlich, sowie die einzelnen Classen an verschiedenen Tagen etc.

Einen neuen Beitrag zur Lehre von der Fortpflanzung der Pflanzen durch Blätter hat Hr. Reid zu Noblethorp geliefert. Er stellte im Frühlinge 1844 einige Stecklinge von Fuchsien unter eine Glasglocke; als er sie zum Umsetzen wieder herausnahm, fand er im Sande zwei davon abgefallene Blätter, welche bis zur Hälfte ihrer Länge im Sande gesteckt hatten, weil sie allmählig durch das Giessen damit bedeckt worden seyn mochten. Aus jedem Blattstiel waren einige feine Würzelchen fast von der Länge eines halben Zolls ausgetrieben. Er setzte sie wieder sorgfältig in den Sand, deckte die Glocken über sie, und nach einigen Wochen hatten beide Triebe gebildet und sind jetzt zu guten kräftigen Pflanzen herangewachsen. Die Sorte war eine sehr dünnblättrige. Dagegen gelang weder Hrn. Paul zu Cheshunt, noch einem andern Gartenfreunde, aus Rosenblättern Pflanzen zu ziehen, wiewohl sie Wurzeln bildeten. (Garden. Chronic.)

In der Revue horticole bemerkt Hr. Pepin, dass er von Hrn. Poulain Heequet zu Abbeville Samen der *Salix babylonica* erhalten habe, die an einem Baume sich völlig ausgebildet hatten. Da kein männliches Individuum dieser Weide in ganz Frankreich existirt, und in seiner Nähe auch keine andere männliche Weide wächst, so glaubt er, dass die Befruchtung durch eine Pappel bewirkt worden sey; indessen dürfte sie wohl nur von entfernteren Weidenbäumen hergerührt haben. Hr. Pepin hat die Samen ausgesäet und wird über den Erfolg berichten. Uebrigens hat schon Hr. Jacques vor einigen Jahren Samen der *Salix babylonica* gewonnen, welche ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0210-8

muthlich durch Befruchtung von andern Weidenbäumen in der Nähe herrührten. Merkwürdig war aber, dass aus diesen Samen nicht eine einzige Pflanze auflief, welche der *S. babylonica* glich, sondern er erkannte darin bloss 5 bis 6 Arten anderer in Frankreich wildwachsenden Weiden u. einige Varietäten derselben. (Thüring. Gartenzeit. Nr. 32.)

Nicht nur die Kartoffel sondern auch unser Gartensalat wird von Pilzen krank gemacht! Hr. Arthur Hall Hassall bemerkte an einem Abende, dass einige Salatpflanzen seines Gartens, die vor wenig Tagen noch vollkommen gesund aussahen, runzelig und missfarbig geworden waren; bei näherer Untersuchung zeigte sich eine bedeutende Erweichung des Stengels in der Nähe des Bodens, und unter dem Mikroskop erkannte er an ihm wurzelähnliche Fäden eines Pilzes. Eine ähnliche Erweichung des Stengels hat er an Endivien, Sellerie, Kartoffeln, Kohl, Erbsen, Puffbohnen, Rüben, Radies, Pastinaken, Möhren, Gurken und anderen Cucurbitaceen bemerkt. Als er Schwammfäden von den kranken Salatpflanzen nahm und einer bedeutenden Anzahl gesunder verschiedenen Alters einimpfte, schlug die Impfung schon nach wenig Stunden an; sie erkrankten und gingen später zu Grunde. Hierdurch wurde er veranlasst, auch andere Gewächse mit diesen Fäden zu impfen, namentlich Stengel und Hülsen von Erbsen u. Puffbohnen, Stengel und Blätter von Kohl-Arten, Stengel und Knollen von Kartoffeln, den Obertheil von Rüben, die Blätter der Mönchsrhabarber, unentwickelte Aepfel und Pfirsiche; überall fasste die Impfung, doch waren die Fortschritte der Krankheit bedeutend modificirt. So schritt sie bei den Knollen der Kartoffeln, den Rüben, den Hülsen der Erbsen und Puffbohnen schnell fort, an den Stengeln der Kartoffeln, Erbsen und Puffbohnen bildete sie sich dagegen weit langsamer aus. (Annal. and Mag. of natural History 1843.)

Mulder hat gezeigt, dass die Essigmutter, eine Schimmelpflanze (Mycoderma Pers., Hygrogrocis Ag.), aus denselben Bestandtheilen zusammengesetzt ist, aus welchen der Essig hauptsächlich besteht, nämlich aus Essigsäure, Wasser und Protein. In eben dem Verhältnisse, wie die Schimmelhaut zunimmt, verschwindet die Essigsäure und das Protein, so dass zuletzt statt des Essigs bloss Wasser bleibt. Ein Keim der Schimmelpflanze reicht hin, um die Elemente der Essigsäure zu veranlassen, sich in Zellen zu gruppiren. Die Essigsäure dient dabei zugleich als Nahrung, und diess ist um so merkwürdiger, da jetzt behauptet wird, dass die organische Materie erst völlig in Kohlensäure, Wasser u. Ammoniak zerfallen müsse, ehe sie der Pflanze Nahrung gewähren könne. Die Mycoderma bildet sich hier unmittelbar aus Zellstoff, es ist daher möglich, dass die Essigsäure, welche in fruchtbarer Erde oft vorhanden ist, unmittelbar den Gefässpflanzen sowohl als den Zellenpflanzen als Nahrung (zur Bildung des Zellstoffes) diene. Eine Nachforschung darüber scheint sehr wünschenswerth. (Liebig's Annalen. 1843.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0211-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen 591-592